

Weise mir, Herr, deinen Weg - Dein Glaube als Navi
Predigt zur Konfirmation Nord
Pastor Dietmar Adler

Psalm 86, 11
Bad Münde 26. Mai 2013

Weise mir, Herr, deinen Weg

heißt es in der Bibel, Psalm 86 Vers 11.

Liebe Gemeinde,
vor allem aber: liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden,

(1)
Konfirmation, das ist ein wichtiger Tag,
ein Abschnitt in euerm Leben,
ein Zwischenziel.

Unser Leben können wir ja als einen Weg verstehen.
Lange gehen wir geradeaus,
dann gibt es Kurven,
wir kommen auch an Kreuzungen, Gabelungen, Einmündungen, an denen wir
entscheiden müssen
rechts, links, geradeaus,
langsamer, schneller gehen...
Immer wieder gibt es Entscheidungen in unserem Leben,
welches Kleid, welchen Anzug, welche Schuhe man zur Konfirmation anzieht...,
welche Frisur!
Oder was man am Samstagabend macht.
Aber es gibt natürlich auch richtig große Entscheidungen:
ob man sich konfirmieren lässt,
oder welche Schullaufbahn die richtige ist.
Oder es geht um Freunde,
darum, wem man vertraut.
Da wird es auch um Berufsentscheidungen, Wohnortwahl und und und gehen,
Lebenspartnerschaften...
Unterwegs gibt auch Zwischenziele:
die Konfirmation ist so eines.
da muss man vorher bestimmte Wege gegangen sein, um dort hin zu gelangen.

(2)
Was macht man, wenn man auf der **Straße** zu einem Ziel unterwegs ist und man
kennt den Weg nicht so genau?
Heutzutage hilft da oft: ein Navi,
oder besser gesagt ein "Navigationsgerät".
Eigentlich war ich ja immer dagegen.
Dachte, ich find auch so meinen Weg.

Vor drei Wochen hab ich mir aber mal so ein Navi ausgeliehen, um unser Quartier beim Kirchentag in Hamburg-Wandsbek zu finden.

Eingeschaltet
Ziel eingegeben, ganz genau
„Die Route wird berechnet.“

War schon ganz praktisch.
Hat auch geklappt.
*„Biegen Sie links ab.
Nach 200 m links abbiegen
Folgen Sie dem Straßenverlauf 13 km
An der 2. Ampel: Biegen Sie links ab.“*
So weit, so gut.
Bis dann kam:

„Bitte wenden“ - das ist dann immer ganz doof, da hat man sich verfahren.
Will man erst nicht wahr haben, is' aber so.
Also besser gleich Bescheid wissen.
*„Bitte drehen sie, wenn möglich, um!
Dem Straßenverlauf folgen.
Zwischenziel erreicht!“*

(3)

Unterwegs bin ich ins Nachdenken gekommen:
Was gibt uns denn Orientierung auf unseren Lebenswegen?
Wer sagt uns denn da, welche Spur wir wählen sollen, wo wir abbiegen sollen?
Und wo wir uns so verfahren haben, dass wir besser wenden sollten.

Ich denke, unser **Glauben** ist so ein Navigationsgerät für unser Leben.
Unser Fragen und Suchen,
unsere Empfangsbereitschaft für Signale von Gott,
All das, was so ein Navigationsgerät kann, kann unser Glaube auch.

Navigationsgeräte gehen ja davon aus, dass sie ein GPS-Signal empfangen,
ohne dass ständig Signale von den Satelliten ausgeschickt werden, würden sie
nicht funktionieren.
Ich weiß nicht, ob so ein Satellit auch mal ausfallen kann,
eins weiß ich aber:
die Signale die von Gott kommen, die fallen nicht aus.

Das glauben wir ja:
dass Gott da ist.
Ständig, immer, verlässlich...

Wo Gott wohnt, interessiert uns genauso wenig wie die genaue Position eines Satelliten....

Viel wichtiger ist es: Wir vertrauen, dass Gott einfach für uns da ist, uns Signale schickt,

Mit denen können wir uns orientieren.

Erfahren, wo wir sind, auf welchem Weg unterwegs, wo wir hin sollen.

(4)

Wenn unser Glaube das Navi ist, mit dem wir die Signale empfangen können und umsetzen,

dann muss man so ein Navi auch bedienen können:

Das kann man lernen.

Und das habt ihr.

In den letzten eineinhalb Jahren im Konfer.

Dabei haben wir nicht stumpf eine Bedienungsanleitung gelesen und auswendig gelernt,

sondern immer wieder unseren Glauben mit unserem Leben zusammen gesehen und gedacht:

Wie man in der Bibel liest, biblische Texte richtig versteht, ins Leben übersetzt, haben wir ausprobiert,

Wir haben die Bibelgeschichten sogar gespielt und gemalt, sie in Theaterszenen in unsere heutige Zeit umgesetzt

Wir haben die 10 Gebote versucht zu verstehen:

wie waren sie damals gemeint, wie helfen sie uns heute im Leben,

Und was heißt es, dass wir glauben, dass Gott uns geschaffen hat, nicht in sechs plus einem Tag, aber eben doch, dass von ihm unser Leben kommt.

Wir waren sogar auf dem Friedhof und haben uns Gedanken gemacht, wie wir Abschied nehmen können und welche Hoffnung wir über den Tod hinaus haben...

Und vor allem aber haben wir versucht, Jesus kennenzulernen.

Was heißt es, wenn wir sagen: Jesus ist unser Freund.

Wie wir Jesu Leiden und Sterben und sein Auferstehen richtig in unser Leben übersetzen können, darüber ging unsere Konferenzeit in den Osterferien...

Was ihr bei all dem auch gelernt habt: Fragen zu stellen.

Ich denke, das gehört zum Glauben dazu. Und das war bei euch schon ganz besonders ausgeprägt.

Manchmal waren das für mich ganz schön knifflige, manchmal auch ziemlich persönliche Fragen,

Ich hab versucht, Euch ehrliche und persönliche Antworten anzubieten,

Euch immer wieder Spuren aufzuzeigen,

Signale von Gott hörbar, empfangbar zu machen.

Und im Vorstellungsgottesdienst habt Ihr der Gemeinde recht eindrücklich dargestellt, worum es in unserem Glauben geht und wie wir den Heiligen Geist wahrnehmen können. Das hat viele beeindruckt, Respekt!

Wir, also die Teamer und ich, haben versucht, Euch zu helfen: Wie finden wir Orientierung im Leben.

Ich denke, damit konnten wir vieles lernen, was es heißt mit unserem Glauben als Navi durch das Leben zu kommen, uns an Gottes Signalen zu uns zu orientieren.

(5)

Ich denke, nun könnt Ihr selbst damit umgehen.
Könnt euch orientieren,
daran, wie Gott es mit uns meint...

Und immer wieder werdet ihr hören:

„Zwischenziel erreicht.“

Manchmal wird es Umwege geben, is' klar.

Da ist es gut, wenn das Navi auch:

„Die Route wird neu berechnet.“

kann. Und das möglichst schnell.

Und die Warntöne, wenn man zu schnell fährt, sich zuviel vornimmt im Leben, sollte man auch hören, sonst kann's gefährlich werden.

Immer wieder muss der Glaube auch denken.

Damit man nicht ins Wasser fährt.

Oder damit es einem nicht so geht, wie jenem Autofahrer, der von Bad Münden nach Wennigsen wollte

und mit seinem Wagen irgendwo oben im Deister steckenblieb.

Er hatte versehentlich den Fußgängermodus eingeschaltet.

Man sollte in Übung bleiben, bei der Orientierungssuche,

vielleicht auch gelegentlich mal in der Bibel lesen,

mal einen Gottesdienst besuchen und mit anderen über Leben und Glauben sprechen.

Und die Software muss man natürlich immer mal wieder aktualisieren:

Fahrt doch mal mit einem Navi mit nicht ganz aktueller Software Richtung Laue-
nau:

Dort wo die Umgehungsstraße rund um Eimbeckhausen beginnt, fängt das Navi an zu rotieren, ständig soll man auf irgendwelche Feldwege abbiegen oder wenden, um ja wieder auf den alten Verlauf der Bundesstraße durch das Dorf durch zu kommen...

(6)

Also aktualisiert Euern Glauben immer wieder.

Denkt drüber nach, was noch Bestand hat.

Und wie Eure Erfahrungen, die Ihr macht, als Jugendliche, später als junge Erwachsene, Euern Glauben auch verändern...

Also:

Wie auch immer ihr auf den Straßen den Weg findet, ob mit Navi, Landkarte, Stadtplan oder Kompass:

Für Euer Leben braucht Ihr Orientierung:

Wichtig ist es, in Kontakt zu bleiben,

in Kontakt mit Gott.

Sein Signal können wir ständig empfangen, da gibt es keine Funklöcher...

Manchmal ist es leichter, wenn wir für etwas dankbar sind etwa.

Manchmal auch schwerer, wenn uns etwas bedrückt.

Aber Funklöcher gibt es bei Gott nicht, er sendet immer, auch bei Regen.

Wir müssen nur auf Empfang sein.

Und wir brauchen seine Begleitung grad, wenn's uns mies geht und wir nicht mehr weiter wissen.

Die Anzeige, die auf dem Display erscheint, wenn man auf Empfang stellt, steht schon in der Bibel.

Ich hab Euch einen Vers aus Psalm 86 abgedruckt

Weise mir, Herr, deinen Weg!

Das gehört zum Glauben

Das macht es aus, diese Haltung, diese Erwartung:

Auf Empfang sein für das, was Gott uns zu sagen hat. Seinen Weg mit uns.

Diesen Spruch möchte ich Euch quasi als zweiten Konfirmationsspruch mitgeben:

Weise mir, Herr, deinen Weg!

Wenn Ihr Euch das immer wieder sagt, dann seid ihr auf Empfang.

Das ist eine Grundhaltung von Christenmenschen, die getrost und mit Gottvertrauen ihrer Wege ziehen.

Wir vertrauen doch miteinander darauf, dass Gott auf Sendung bleibt:

Weise mir, Herr, deinen Weg!

Amen